

des Nachts um die Nampspflanzungen einzeln verteilt anlegen können, da wagen sich die Schweine schon nicht so leicht heran. Die heutige Flucht hat sie vor dem Vellen hübsch scheu gemacht. Ja, ich denke, haben wir ein Stück Graben fertig und Junker Wilhelm gezeigt, wie man den Kaktus pflanzt, so lassen wir ihm ruhig Zeit zu dieser Arbeit, und Ihr, Herr, und ich machen uns auf, endlich einmal nach der ersten Ducht zu gehen, um die noch übrigen vom Brack geretteten Gegenstände zu besichtigen. Wir wissen gar nicht, was wir dort noch alles aufgehäuft besitzen. Wenn Wilhelm bei der Mutter bleibt, wird sie unsere Abwesenheit wohl nicht ängstigen?"

"Ich hoffe nicht, sie ist hier hinterm Walde ganz sicher und fühlt sich sehr heimisch. Für drei bis vier Tage wird sie schon in unsere Abwesenheit willigen. Haben wir erst eine Wahl unter den Sachen getroffen, dann lehre ich hierher zum Schutz zurück und überlasse Euch und Wilhelm, die Sachen mit dem Boote nach der anderen Seite der Insel zu schaffen, da Wilhelm mit dem Boote besser Bescheid weiß als ich. Wir bringen doch nichts davon hierher?"

"Ich denke nicht, Herr, sondern gleich in das Vorratshaus. Dann dürfen wir aber mit der Veränderung dort und den Palissaden nicht mehr zögern."

Sechsenddreißigstes Kapitel.

Die Ausiedler mustern ihre Schätze.

Der Boden um das Brotbaumgehege war weich und sumpfig und das Ziehen des Grabens also leichtere Arbeit. Sie warfen ihn ungefähr einen Meter breit aus und zwar die Erde nach der inneren Seite aufgetürmt, daß sie eine ziemlich hohe Mauer bildete. Hierauf gingen sie nach der Kaktuspflanzung, schnitten dort eine Menge Blätter ab und pflanzten sie auf den hohen Rand des Grabens. Ehe es Nacht wurde, hatten sie wohl schon etwa zehn Meter des Grabens und der Hecke fertig.

"Mit dieser Graben erst beendet, so sollen es die Schweine schon bleiben lassen, unsere Pflanzung ferner aufzuwühlen", sagte Hürtig. "Junker Wilhelm kann nun allein daran fortarbeiten, auch wenn wir weggegangen sind, er weiß es ganz gut zu machen."